

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

№. 96. Winnenden, Donnerstag den 14. August 1884. 36. Jahrg.

Winnenden.

Das Wasserzins-Einschätzungsprotokoll pro 1884/85 liegt zur Einsicht der Betheiligten und Erhebung von Einsprachen 8 Tage lang auf dem Rathhause auf.

Den 12. August 1884.

Einschätzungs-Commission.

Winnenden.

Die Erben des Johann Georg Klöpfer, gewesenen Bäckers hier bringen am

Donnerstag den 21. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich wiederholt zum Verkauf:

15 a. 79 qm. Garten in der Wötte, angef. pro 1,100 M

24 a. 14 qm. Baumwiese unter dem Waiblingerberg, angef. pro 1,200 M wozu Liebhaber einladet.

Den 13. Aug. 1884.

Rathschreiberei.
Nagel.

Bekanntmachung.

Jeden Montag, Mittwoch und Samstag wird von dem Unterzeichneten soweit nicht besondere Abhaltungen eintreten, je Morgens von 8—12 Uhr im Rathhause Steuer eingezogen und sonstige Verrechnungen der Stadtpflege vorgenommen.

Winnenden, im Aug. 1884.

Stadtpfl. Kollenberg.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

1 Pfund Rindfleisch . . . 50 S

1 Pfund Kalbfleisch . . . 50 S

1 Pfund Schweinefleisch . . . 50 S

Sämmtliche Metzger.

Winnenden.

Empfehle ein hochfeines braunes und helles

Siegelberger Lagerbier.

C. Durner,

zur alten Post.

Winnenden.

Bei Conditor **Kreh sen.** sind so lange Vorrath

Tulpenzwiebel

unentgeltlich zu haben.

Winnenden.

An & Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, Pfandbriefen, Actien, Loosen, Coupons etc. Wechsel auf New-York etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck

Winnenden.

Weisse- und bunte-Farben

für Wasser, Leim und Delanstrich;

Möbel- & Fußbodenlacke, Trockenstoffe, Leinölfirnis, Terpentinöl u. s. w.

empfehlte in bester Qualität zu billigen Preisen.

G. Haeussermann.

Winnenden.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich Unterzeichnete die

Wirthschaft und Bad

meines sel. Mannes in unveränderter Weise weiter betreiben werde und bitte, das meinem sel. Manne in so reichem Maße zu Theil gewordene Wohlwollen auch auf mich zu übertragen und empfehle mich reeller und billiger Bedienung zu sichernd.

Achtungsvollst

Christiane Bühler Wwe., zum Bad.

Winnenden.

Auflese-Obst.

Von jetzt an kaufe ich fortwährend frisch auf-gelienes Obst

Mühle Händler.

Winnenden.

Jede Gattung

Schneidgeschirr

für Gerber, Metzger und sämtliche Holzarbeiter, werden zum Schleifen im Auftrag von Gottlieb Krautter, Zeugschmidt angenommen und wird durch denselben gut und billig besorgt.

Winnenden.

Zu vermieten:

Wegen Abreise und vom 1. Oktober beziehbar: Mein oberes Logis an eine ruhige Familie.

Fr. Dobler.

Winnenden.

Neue Käse sind eingetroffen!

Zugleich theile mit, daß gegenwärtig ft. Schweizerkäse fac. Emmenthaler mit Erbsenloch und Saft im Ausschnitt habe. Preise billigst

G. Gerhardt.

Winnenden.

Das Dehndgras in dem früher Pflüger'schen Garten verkaufe ich heute Donnerstag Abend 7 Uhr auf dem Platz.
Gottlieb Steinmaier.

Winnenden.

Bei Metzger Mergenthaler ist gut gemästetes Rindfleisch

per Pfund 46 S,

Schweinefleisch per Pfund 50 Pfg.,

Schmalz per Pfund 70 Pfg.

zu haben.

Winnenden.

Eine Mostpresse

mit steinernem Biet und eiserner Spindel hat billig zu verkaufen.

W. Wobmann.

Winnenden.

Ein 3 Eimer haltendes

gutes Faß

hat im Auftrag zu verkaufen.

Wilhelm Schlagenhauß im alten Graben.

Gelder hat stets auszuleihen, Güterzieler kauft billigst die Oberamtsparkasse Backnang.

Winnenden.
Von heute an kaufe fortwährend schönes frisches

Aufles-Obst.

Haag, Händler-Vote.

Vom 15. d. M. an kaufe fortwährend

frische Hasen, Rehe und Feldhühner.

D. Obige.

Winnenden.

Ein jüngeres, williges Mädchen
sucht zum sofortigen Eintritt.

Wer? sagt die Redaktion.

Auswanderer & Reisende nach Amerika und Australien

finden mehrmals
wöchentlich prompte
Beförderung über Ham-
burg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam
und Antwerpen, sowie über Havre mit
deutschen Postdampfschiffen I. Classe zu
sehr billigen Ueberfahrts-
preisen.

Zu Affordsabschlüssen empfiehlt sich
der concessionirte Agent:

D. Peiz, Kaminsgermeister
in Winnenden.

Besorgung von Gelder & Wechsel
nach Amerika und Australien.

Zur Getreidezollfrage.

Was die von den Agrariern angestrebte Erhö-
hung der Getreidezölle und die Aufhebung der Grund-
steuer einerseits für den Großgrundbesitzer, an-
dererseits für die Gesamtheit der Steuerzahler
und Consumenten bedeutet, wird in der „Weser-
zeitung“ an dem Beispiel der sechs größten preu-
ßischen Standesherrschaften dargethan. Man be-
rechnet nach allgemeinen Durchschnittszahlen, daß
an Grundsteuer bezahlen:

Der Herzog v. Aremberg für 55 □-Meil.	402 765 M.
„ Fürst v. Turn u. Taxis „ 55 „	402 765 „
„ Herzog v. Braunsch. „ 50 „	366 615 „
„ Fürst v. Fürstenberg „ 50 „	366 615 „
„ Herzog v. Talleyrand „ 31 „	227 013 „
„ Fürst v. Salm-Salm „ 28 „	205 044 „

Sechs Standesherrschaften zus. jährl. 1 970 817 M.

Da sie ihr Getreide nach Aufhebung der Grund-
steuer nicht billiger zu verkaufen brauchen, so
würden sie diese Summe jährlich an ihren Aus-
gaben ersparen, oder wenn man diese jährliche
Ersparniß capitalisirt, einen Vermögenszuwachs
von 49 279 425 M. erfahren, für den die Masse
der ärmeren Staatsbürger durch Leistungen in
Steuerform auskommen müßte. Noch größer ist,
wie die „Weserzeitung“ ausführt, der Vortheil der
Herren aus den Getreidezöllen. Schon von den
bestehenden Zöllen berechnet man ihn auf den
doppelten Betrag der Grundsteuer. Gelänge es
den Großgrundbesitzern, die Verdreifachung durch-
zusetzen, so würden die genannten sechs Standes-
herrschaften folgende Mehreinnahmen gegen den
jetzigen Zustand erzielen, ohne daß ihnen Mehr-
ausgaben gegenüberständen:

Herzog von Aremberg . . .	1 611 060 M.
Fürst von Turn und Taxis . . .	1 611 060 „
Herzog von Braunschweig . . .	1 446 460 „
Fürst von Fürstenberg . . .	1 446 460 „
Herzog von Talleyrand . . .	908 052 „
Fürst von Salm-Salm . . .	820 189 „

für sechs Standesherrschaften jährl. 7 883 179 M.

Winnenden Befenhandlung.

Meine Münchner Gese schön weiß trocken
und haltbar habe ich jeden Tag um annehmbaren
Preis im Verkauf.

Mühle.

Winnenden.

Ein freundl. möbl. Zimmer, für einen
Herrn hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Es sind 15 bis 1800 Mark auf
gute Sicherheit sogleich auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Gollenhof.

Ein Obstschütze,

der sogleich eintreten kann, wird gesucht
von Anwalt Schwaderer.

Ein weit verbreitetes Fufkleiden

ist der sog. Salzfluß. Gegen dieses beschwerliche
Leiden, sowie gegen trockene und nasse Flechten und
sonstige Wunden und Geschwüre jeder Art hat sich
das Schrader'sche Pflaster (Indian-Pflaster)
von Apoth. J. Schrader, Feuerbach, als vor-
züglichstes Heil- und Linderungsmittel seit Jahren
bewährt. Paq. M. 3. Durch die Apotheken zu
beziehen.

Schrader's Essig-Essenz

1/4 Liter Flac. (= 10 Liter Essig) M. 1.
1/1 Liter Flac. (= 40 Liter Essig) M. 3.

Für kleinere Besitzer stuft sich der Vortheil ab
bis er bei denjenigen zum Nachtheil wird, die
nicht mehr Getreide genug für den eigenen Be-
darf produciren; und diese machen die ganze un-
geheure Mehrzahl aller ländlicher Besitzer aus,
zu welchen noch alle ländliche Nichtbesitzer und
Städter kommen. Eben diese müßten die Summen
aufbringen, welche die Großgrundbesitzer einstreichen.
Man mag in diesen Berechnungen, welche sich bei
dem Mangel anderen specielleren Materials auf
Durchschnittszahlen stützen müssen, die gewählten
Ansätze in dem einen oder anderen Punkte be-
mängeln können; aber alle solche Ausstellungen
vermögen nicht die unbestreitbare Folgerung aus
der Welt zu schaffen, daß eine gesetzgeberische Maß-
regel, welche die Aufhebung der Grundsteuer und
eine Verdoppelung oder Verdreifachung der Ge-
treidezölle herbeiführte, den größten Grundbesitzern
jährliche Millionen in den Schooß werfen würde,
welche von der Gesamtheit der Steuerzahler und
Consumenten aufgebracht werden müßten.

Eine Schmalzzollerhöhung.

Die Berliner „Volks-Ztg.“ schreibt:

„In agrarischen Kreisen scheint man die Situ-
ation für sehr günstig zu halten, denn neben dem
Projekt, eine Verdreifachung des Getreidezolles
zu verlangen, über welche jetzt schon wiederholt
discutirt worden ist, hat man jetzt auch noch eine
weitere Forderung für die Zolltarif-Revisions-
campagne, der wir im neuen Reichstag entgegen-
gehen, aufgestellt. Man findet nemlich, daß das
deutsche Schwein noch nicht genug geschützt ist;
selbst das Gebot der Einfuhr amerikanischen
Schweinefleisches genügt den Herren nicht; sie
wollen auch das amerikanische Schweineschmalz,
dessen Einfuhr durch den Zoll von 10 M. pro 100
Kilogr. eigentlich schon viel zu sehr erschwert ist,
ganz vom deutschen Markt verdrängen, und sie
verlangen zu diesem Zweck eine Erhöhung des
Eingangszolles auf Schmalz auf 50 Mark pro
100 Kilogramm, d. h. eine Verfünffachung des
Zolles. Es würde, falls eine solche exorbitante

Leutenbach.

Unterzeichneter hat 3 Eimer
sehr guten Most
zu verkaufen.

Melchior Sieber.

Epilepsie. (Fallsucht)

Krämpfe heilt selbst in den ver-
altetsten Fällen gewöhnlich in drei Tagen
auch brieflich. Das Mittel ist leicht anwendbar,
und empfiehlt nach 20jähriger Praxis
D. Mahler, Spezialist f. Epilepsie-
leidende, Hannover, Marktstr. 14.
Attesten von Geheilten über die raschen
Erfolge liegen zahlreich vor.

Manitoba. Nord-Amerika.

25,000,000 Acker

in dem Weizengarten der Welt.

Prairien, Wiesen u. Waldland billig u.
unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Pracht-
voller und reicher Boden, gesundes Klima, gutes
Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute
An siedelung von über 30,000 Deutschen. Bro-
schüren, Landkarten etc. gratis u. ko. durch die
Agenten d. Canada-Pacific Bahn, Warmoes
Straat 108 Amsterdam.

Gold-Cours.

20 Frankenstücke	16 Rmk.	21—25 J
Engl. Sovereigns	20 Rmk.	34—39 J
Russ. Imperiales	16 Rmk.	72—76 J
Dollars in Gold	4 Rmk.	17—21 J

Forderung jemals eine Majorität fände, dies eine
Vertheuerung des Schmalzes um 25 J pro Pfd.
bedeutend, und bei dem Umstande, daß der ärmere
Theil der Bevölkerung und ganz besonders unsere
Arbeiter fast ausschließlich auf den Gebrauch von
Schweineschmalz angewiesen sind, um dem Körper
das nöthige Fett zuzuführen, würde dies eine ganz
colossale Mehrbelastung der deutschen Arbeiterbe-
völkerung herbeiführen. Es ist gut, daß die Agra-
rier in ihrem Siegesgefühl ihre Pläne schon jetzt
öffentlich ausplaudern! unsere Arbeiter, städtische
sowohl als auch ländliche, werden daraus ersehen,
welche Beglückungen ihrer warten, wenn aus den
bevorstehenden Wahlen ein Parlament hervorgeht,
in welchem die schutzöllnerische Coalition der Con-
servativen, Agrarier und Industrie-Barone die
Mehrheit hat. Selbst die Bauern, welche sich die
Schweine für ihre eigene Bedürfnisse mästen,
müssen zum großen Theil noch Schmalz kaufen,
und wenn sie dieses theuer als bisher bezahlen
müssen, so wird es ihnen ganz gleichgiltig sein ob,
die Schweine, welche sie selbst verzehren, durch den
hohen Schutzoll im Werthe steigen oder nicht; da
sie dieselben nicht verkaufen, so haben sie von
einer Preissteigerung keinen Vortheil, während
ihnen die Mehrausgabe für Schmalz sicher ist.“

Einmal muß es doch sein!

Der unermülich für die Abrüstungs Idee wirkende
Abg. von Bühler (aus Württemberg) hat auf
dem zur Zeit in Bern tagenden Congreß für inter-
nationale Schiedsgerichte den Antrag eingebracht,
welcher auch einstimmig Annahme fand, daß der
schweizerische Bundesrath gebeten werde, sich der
Entwaffnungsfrage auf diplomatischem Wege an-
zunehmen. Der Präsident des Bundesrathes em-
pfing eine Deputation des Congresses und ver-
sprach freundliche Erwägung. Von der Schweiz
kann man nicht verlangen, daß sie den großen
Militärmächten einen Rath ertheile, der wahr-
scheinlich als unberechtigte Einmischung zurückge-
wiesen werden würde; zweckmäßiger wäre unseres
Erachtens eine direkte Petition an die französische

wie die deutsche Regierung gewesen, welche dann wohl in die Nothwendigkeit gebracht wären, in irgend einer Weise sich über diese Lebensfrage der wirthschaftlichen Zukunft Europa's zu äußern. Inzwischen kann es nur warm begrüßt werden, daß immer und immer wieder die Entwaffnungsfrage angeregt wird. Der Zufall bringt uns die Adresse wieder zur Hand, welche im Frühjahr 1867 (zur Zeit der Luxemburger Affaire) die Pariser Studenten vorahnungsvoll an die deutschen Studenten richtete: Sie verdient in Erinnerung gebracht zu werden:

„Deutsche Brüder!

Der Horizont zeigte sich düster und drohend. Kriegslärm ertönt auf beiden Seiten des Rheins. Die Nationen schauen unruhig der Zukunft entgegen. Und doch, ist nicht die Zeit des Völkerhasses vorüber? Fern seien von uns diese Ideen eines anderen Zeitalters; die Völker sind groß nicht durch die Ausdehnung des Gebiets, das sie bewohnen, sondern durch die freien Institutionen, unter denen sie leben. Nicht die Ausdehnung ihrer Grenzen, sondern die Ausdehnung ihrer Freiheiten sollen Frankreich und Deutschland erstreben.

„Kein beherzter Mann hat je den Krieg gefürchtet jeder Viedermann soll ihn verabscheuen. Hassen wir den Krieg wegen der Trübsale, die er nach sich zieht, wegen des Despotismus, den er erzeugt!“ — Geziemt es nicht den Studenten, diese großen Wahrheiten laut auszusprechen? — Wandeln wir nicht zusammen, deutsche Brüder auf dieser furchtbringenden Bahn? — Durch Euch, mit Euch, führe der Frieden mit seinem Glanze von nun an die Nationen zum Wohlstande, zur Größe, zur Freiheit!“

Siebzehn Jahre sind seit jener Zeit verflossen, ein blutiger Krieg hat Frankreich und Deutschland von Neuem entzweit und die jungen Studenten, welche damals dies schrieben, sind jetzt Männer geworden, wenn sie noch leben. Soll man an der Möglichkeit verzweifeln, daß ähnliche Gedanken wiederum in den Herzen der Franzosen wie der Deutschen erwachen? Die Bejahung ist schwer, die Verneinung hieße an der Zukunft beider Völker verzweifeln. Und so wollen wir wenigstens, auf die Vergangenheit schauend, Hoffnungen für eine spätere Zeit hegen. Einmal wird doch der Augenblick kommen, da die Völker der Rüstungsmanie müde werden und ihre wahren und höchsten Interessen erkennen. (Ab=Vote.)

Tagesberichte.

Stuttgart, 8. August. In der Stadt Friedrichshafen am Bodensee war der Handel mit in- und ausländischem Getreide nach den benachbarten Staaten, insbesondere nach der Schweiz und nach Vorarlberg, von jeher und bis in die neueste Zeit von erheblicher Bedeutung. Seit Einführung der Getreidezölle hat jedoch dieser Verkehr einen empfindlichen Rückgang erlitten, vorzugsweise deshalb, weil seitdem der Handel dort in der Lagerung, Sortirung und Mischung der verschiedenen in- und ausländischen Getreidesorten, sowie in der Verfügung hierüber je nach den herrschenden Konjunkturen wesentlich beengt ist, da die Heranziehung ausländischen Getreides, die Vermischung desselben mit inländischem Produkte und die Wieder- ausfuhr oder der Absatz im Inland nur über Zollniederlagen oder reine Getreide-Transitlager erfolgen kann. Eine nachhaltige Abhilfe gegen weiteren Rückgang kann für Friedrichshafen nach Ansicht der württembergischen Regierung nur durch Aufnahme des Platzes unter die Zahl derjenigen Städte, in welche die Zulassung gemischter Privattransitlager für Getreide genehmigt ist, herbeigeführt werden. Mit der schon in nächster Zeit bevorstehenden Inbetriebsetzung der Ulbergbahn wird die Zulassung von gemischten Getreide-Transitlagern in Friedrichshafen noch zu einem noch dringenderen Bedürfnisse, damit dieser Hafenplatz von der Antheilnahme an dem Aufschwunge, der von der Eröffnung dieser Bahn im Getreidehandel allgemeine er-

wartet wird, nicht gänzlich ausgeschlossen werde. Die württemb. Regierung hat daher, wie man erfährt, einen entsprechenden Antrag beim Bundesrath eingebracht.

* Wie aus Berlin gemeldet wird, wäre dem deutschen Botschafter in London, Grafen Münster, die Weisung erteilt worden, bei Lord Granville Erkundigungen einzuziehen, wann endlich die Entschädigungen für das Bombardement von Alexandrien gezahlt werden sollten. Die Köln. Ztg. bemerkt hiezu, daß nach ihren Nachrichten Frankreich die gleiche Anfrage stellen werde, so daß auch in diesem Punkte die deutsche und die französische Regierung England gegenüber denselben Standpunkt einnehmen. Aus Frankreich wird übrigens zur Entschädigungsfrage weiter berichtet, der französische Generalkonsul Barrère, der während der Londoner Konferenz Herrn Waddington als finanzieller Beirath zur Seite gestanden habe, werde Ende dieses Monats nach Egypten zurückkehren, um dort die Auszahlung der Entschädigungen zu betreiben, die den französischen Staatsangehörigen zugesprochen worden seien. Frankreich solle der ägyptischen Regierung vorschlagen wollen, daß die Rententitel der bevorrechtigten Schuld ausgabe bis zu einer Höhe, welche die Zahlung der Entschädigung möglich mache.

* Im „Militär-Wochenblatt“ findet sich ein Aufsatz über den nächtlichen Angriff. Der Verfasser will in Uebereinstimmung mit vielen militärischen Autoritäten neuerer Zeit das durch die modernen Feuerwaffen (Repetiergewehr etc.) bedingte Uebergewicht der Defensiv dadurch brechen, daß er den Angriff in die Dunkelheit der Nacht verlegt. Nach des Verfassers Ansicht sind die Schwierigkeiten eines nächtlichen Angriffs durchaus nicht unüberwindlich, während seine Vorzüge vor dem mit den ungeheuersten Verlusten verbundenen Angriff am Tage immer auffälliger werden. Auch die moralischen Schwierigkeiten schätzt der Verfasser nicht hoch und glaubt, daß Instruktionen und nächtliche Feldübungen zur völligen Ueberwindung der Furcht vor der Dunkelheit beitragen werden.

Rom, 10. August. Im Laufe des gestrigen Tages kamen in den bisher infizirten Ortschaften 6 Cholerafälle vor, denen 3 tödtlichen Ausgang hatten, 2 an früheren Tagen an der Cholera erkrankte Personen sind ebenfalls gestern an der Cholera gestorben.

Rom, 11. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages sind in den infizirten Ortschaften der Provinzen Genua, Massa Carrara, Turin elf neue Cholerafälle vorgekommen, von denen sieben tödtlich ausgingen. Eine Tags vorher an Cholera erkrankte Person ist gestern gestorben.

London. Der Postdampfer „Oregon“ der von Cunard-Linie hat seine jüngste Reise von Newyork nach Queenstown in 6 Tagen 12 Stunden und 54 Minuten zurückgelegt. Es ist dies die schnellste Fahrt über den atlantischen Ocean, die bis jetzt gemacht worden ist.

New-York. In dem am 30. Juni beendeten Fiskaljahre kamen 509 834 Auswanderer in den Vereinigten Staaten an.

Newyork, 10. August. An der Atlantischen Küste von Portland bis Philadelphia haben 10 Sekunden dauernde Erderschütterungen stattgefunden. Niemand ist verletzt, doch verließ die in Schrecken gesetzte Bevölkerung eiligst die Häuser; einige Gebäude sind beschädigt.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Aug. (Zahnradbahn Degerloch.) Der Betrieb der Bahn soll, soviel bis jetzt feststeht, künftigen Sonntag eröffnet werden. Morgen findet eine Probefahrt statt, zu der die Mitglieder des Verwaltungsrathes Einladung erhalten haben.

Stuttgart, 11. August. (Diamantene Hochzeit.) Gestern feierte der pensionirte Präceptor Julius Druck mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar wurde

am 28. Januar 1802 in Winnenden geboren, war später Lehrer am Seminar in Urach und in Heilbronn, wo er bis 1863 wirkte, um dann in den wohlverdienten Ruhestand zu treten und nach hier überzusiedeln. Seine Gattin Karoline, geboren den 10. September 1802 ist eine Tochter des früheren Präceptors Gauß in Urach. Zahlreiche Beweise treuer Anhänglichkeit wurden dem Jubilar von Nah und Fern zu Theil.

Stuttgart, 11. Aug. Bei der Infanterie in Stuttgart und dem 2. Bataillon der 7. Infanterie-Regiments Nr. 125 im Lager bei Gmünd dauert der Zugang an Typhuskranken noch fort. Von diesem letzteren Bataillon sind seit dem 27. Juli, dem Tag der Verlegung aus Stuttgart in das Lager 48 Mann an Typhus erkrankt, welche größtentheils in dem Gmünder Garnisonlazareth untergebracht sind; der Rest hat in dem in der Nähe des Lagers in einem früheren Magazin unter recht günstigen sanitären Verhältnissen eingerichteten Hilfslazareth Aufnahme gefunden. Ein Todesfall ist in Gmünd nicht eingetreten. Aus Stuttgart wurde der weitere Zugang Typhuskranken, darunter 1 Mann des Ulanen-Regiments König Karl Nr. 19, gleichfalls auf die Solitude verbracht. Dort sind seit dem Bestehen des Hilfslazareths 15 Mann als geheilt entlassen worden, 3 gestorben; der heutige Krankenstand ist daselbst 107. Im ganzen sind in Stuttgart und Gmünd heute 155 Typhuskranke, darunter 20 schwer Erkrankte, 23 Rekonvalescenten. Die Infanterie in Stuttgart und im Lager bei Gmünd wird vorerst zu den größeren Uebungen nicht abrücken.

Bachang, 11. August. Heute morgen um 4 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr allarmirt. Es brannte in der Knapp'schen Kunstmühle, 1/2 Stund von hier entfernt. Die Feuerwehr von Erbstetten war zuerst auf dem Platz; bald darauf kamen auch die Feuerwehren von Bachang und Großaspach, Leider konnte das Hauptgebäude, die Kunstmühle, nicht mehr gerettet werden; das Wohnhaus, von welchem aus ein Steg in die Kunstmühle führt, war ebenfalls in Gefahr, wurde aber durch Eingreifen der Feuerwehr gerettet. Von der massiv gebauten Kunstmühle stehen im wesentlichen bloß noch die Umfassungsmauern, natürlich sind auch diese ausgebrannt und somit werthlos. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen: ein Mahlknecht sprang vom 4ten Stock herab, er fiel auf ein Bordach, blieb dort bewußtlos liegen und wurde von herabstürzenden, brennenden Balken und Sparren jämmerlich zugerichtet. Erst nach einiger Zeit konnte der Verunglückte herabgeholt werden, er ist seinem schweren Leiden bereits im hiesigen Krankenhaus erlegen. Die Entstehung des Brandes kann bis jetzt nicht nachgewiesen werden, man nimmt an, daß Feuer sei durch Reibung der Transmission entstanden. Der Schaden dürfte annähernd auf 150 000 bis auf 200 000 M. geschätzt werden, da außer den Maschinen auch viel Frucht und Mehl verbrannte.

Göppingen, 9. Aug. Heute Vormittag hat sich ein Unteroffizier vom 3. Infanterie-Regiment in seinem Elternhaus wohin er auf zwei Tage beurlaubt war, mit einem Revolver erschossen. Das Motiv zur That ist nicht bekannt.

Heilbronn, 11. Aug. Von einem Ausfluge per Velociped ins Weinsberger Thal zu zurückkehrend, stürzte gestern Abend der Buchbinder Fr. Rau von hier beim Herabfahren vom Galgenberg so unglücklich von seinem Dreirad, das sich überschlug, daß er noch im Laufe der Nacht den Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit fünf Kindern.

Horb, 6. August. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, in welcher Zeit bereits sämtliche Einwohner im Felde mit den Erntegeschäften beschäftigt waren, kam in Bildechingen in dem ersten Doppelhause links an der Straße von hier Feuer aus, wodurch das Gebäude in gar kurzer Zeit in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Zwei Knaben sollen in der Scheuer einen dort zum Abladen bereitstehenden Garbenwagen mit

Zündhölzchen angezündet, und so das Unglück herbeigeführt haben. Die Abgebrannten sind leider nicht versichert.

Gbingen, 9. August. Wie man erfährt, wird der Hagelschaden vom 5. August für die Gemarkung Balingen allein auf 150—200,000 Mark geschätzt. Von den andern betroffenen Gemeinden des Bezirks stehen Schätzungs-Angaben noch aus. Dagegen soll in Steinhofen $\frac{7}{10}$ der Kornernte, in Grosselsingen die Hälfte des Ertrags vernichtet sein; ebenso sind in Hohenzollern Wilsingen und Wilsingen stark betroffen. Dagegen stellt sich der Verlust auf die Gemarkung Gammertingen nicht so groß heraus, als man dieser Tage hier berichtet; immerhin dürfe $\frac{1}{10}$ der Ernte vernichtet worden sein. — In der Umgegend von Neutlingen hat insbesondere auch Ödningen und Eningen großen Schaden erlitten.

Ulm, 7. August. Bei der Kgl. Staatsanwaltschaft Memmingen ist schon seit längerer Zeit eine Untersuchung gegen 34 verschiedene Bierbrauer, darunter auch von Neu-Ulm, anhängig, welche sich gegen das in Bayern bestehende Verbot, zum Bier andere Ingredienzen als Malz und Hopfen zu verwenden, verfehlt haben. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat nun in der gestrigen Verhandlung gegen die betreffenden Bierbrauer wegen Verfälschung ihres Bieres ganz bedeutende Strafen und zwar von 2 bis zu 6 Monaten Gefängnis und Geld-Zusatz-Strafen von 400 bis 1200 M. beantragt.

In **Steißlingen** bei Stockach wurde dieser Tage ein Mädchen beerdigt, das in der Woche vorher von einem Insekt gestochen wurde und in Folge von Blutvergiftung starb.

* Ueber den Stand des Hopfenbaues in Württemberg schreibt man dem „Schw. Merk.“: Eine Rundreise durch die Hopfengegenden von Weil der Stadt, Horb, Rottenburg und endlich Tettwang, wo die Ernte begonnen hat, zeigte mir, daß der heurige Jahrgang in Quantität nachhaft hinter seinem Vorgänger zurückbleiben wird. Die Stangen stehen bis aufs obere Drittel ohne Blüthenansatz; oben aber haben sich bei der ungewöhnlichen Trockenheit der Seitenschluchten nur mäßig entwickelt, so daß die Stöcke spitzig dastehen und nur allzu viele Stangenspitzen oben hinausschauen lassen. Auch die Tettwanger Gegend, welche nie über Trockenheit zu klagen hatte, wird in den schönsten Gärten nur Zweidrittel, viele nur die Hälfte des letztjährigen Ertrags liefern. Meine heutige Schätzung geht also auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ des letztjährigen Ertrags. Bei solcher Sachlage wollen wir hoffen, daß wir fortdauernde Hitze nicht den Kupferbrand, der sich schon da und dort in den Gärten zeigt noch fördert.

Verschiedenes.

Berlin, 7. August. Das Städtische Bureau publiziert soeben der von den landwirthschaftlichen Vereinen Preußens im Juli 1884 kreisweiten bewirkten Schätzung der Ernteaussichten, welche für die Monarchie das höchst erfreuliche Ergebnis einer Mittelernthe in allen Hauptfruchtarten: Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Raps, Klee- und Wiesenheu, konstatieren. Da unter einer Mittelernthe nach dem bisherigen Sprachgebrauch eine gute, ja besonders reiche Ernte zu verstehen ist, so dürfen wir, abgesehen von den kleineren Landstrichen, welche durch Ueberschwemmungen und Hagelschlag gelitten haben, das Jahr als ein reich gesegnetes bezeichnen.

Aus **Hamburg**, 5. Aug. wird der Kreuzz. gemeldet: Die Frau des Kapitän's Gatzens von hier reiste am Dienstag nach Marseille, um ihren von Reunion kommenden Mann zu begrüßen, kam Donnerstag dort an und starb am Freitag an der Cholera. Dr. Mundy aus Wien hat aus Mar-

seille Berichte eingesandt, in denen auch er die entschiedene Abnahme der Cholera konstatiert.

Aus **Rheinhausen**, 5. August. Die Weinberge stehen bei uns ganz herrlich; der Herbst wird aller Voraussicht nach ein qualitativ wie quantitativ reicher werden. In Nieder-Ulm sind an einem dortigen Hause zwei Weinstöcke (Portugieser) zu sehen, an denen nicht weniger als 652 hand- bis fußgroße Trauben hängen. Die Beeren fühlen sich schon weich an. Der Besitzer konnte voriges Jahr von diesen beiden Stöcken über einen Centner Trauben verkaufen.

† Eine traurige Hochzeitsfahrt ist kürzlich in Thalebra bei Sondershausen vorgekommen. Der Lehrer Schönheinz fuhr mit seiner Braut, Fräulein Lückmann, in einer Kutsche und begleitet von zwei Zeugen nach dem Nachbardorfe Hohenebra, um vor dem dortigen Standesbeamten seine Ehe zu schließen. Als der Hochzeitswagen durch Thalebra fuhr, brachte die Dorfmusik dem Ortskantor und seiner künftigen Ehefrau einen Tusch. Die Pferde, denen dies ungewohnt, scheuten und gingen durch, wobei dem Kutscher beim festen Anziehen der Zügel riß. Im rasenden Galopp jagten die Pferde mit der Hochzeitskutsche zum Dorf hinaus. Um das Leben zu retten, sprang zuerst der Kutscher vom Bock und verstauchte sich dabei die Hand; ihm folgte der eine auf dem Bocke sitzende Zeuge, welcher Verletzungen am Fuße und an der Hand litt. Sodann wagte der andere Zeuge den Sprung aus der Kutsche, trug aber eine so schwere Verstauchung des Kreuzes (oder Bruch des Rückgrates) davon, daß er nach einigen Tagen schrecklichster Qualen gestorben ist. Der Bräutigam, um sein Theuerstes zu retten, warf nun die Braut hinaus und diese kam ohne jeglichen Unfall und Beschädigung auf der Erde an; der ihr nachfolgende Bräutigam dagegen fiel sich beim Sprunge aus der Kutsche den Arm aus der Kugel. Das leere Gefährt entschwand bald den Blicken der geängsteten Hochzeitsgesellschaft. In Ballstedter Flur mäßigten die Pferde endlich ihre Schritte und bogen schließlich auf ein Ackerfeld ab, auf dem sie vor einigen Tagen gearbeitet hatten. Die Hochzeitsgesellschaft kehrte nach Thalebra zurück und Abends vollzog der aus Hohenebra herbeigeholte Standesbeamte die Eheschließung in der Schulstube zu Thalebra.

* Auf dem Berliner Gericht kursiren einige Geschichten, welche den Vorzug haben, wahr zu sein. Der Vorsitzende einer Civilkammer, durch seine Schnelligkeit in Erledigung der einzelnen Fälle berühmt unterbrach das Plädoyer zweier Anwälte, welche in längeren die Moralischen Qualitäten ihrer respektiven Parteien in den Himmel erhoben, mit den Worten: „Bitte, meine Herren, wir können die Verhandlung erheblich abkürzen: dieser Gerichtshof spricht Recht, aber nicht heilig.“

* Als wirksames Mittel gegen die übergroße Hitze in geschlossenen Räumen wird folgende einfache Methode der Abkühlung empfohlen; Man hänge mit Eis gefüllte Blecheimer (solche aus unlakirten Blech sind die besten) möglichst dicht unter der Decke auf und wird hiedurch in verhältnißmäßig kurzer Zeit die gewünschte Abkühlung erzielt. Es wird nämlich die an den Eimern abgekühlte Luft schwerer als die sie umgebende heiße, sie sinkt also herab, und neue Luftschichten treten an die Eimer heran, um ebenfalls abgekühlt zu werden und niederzusinken. So geht das Spiel ununterbrochen fort und durch die lebhaftere Circulation ist die Räumlichkeit bald genug abgekühlt. Das Aufstellen von Eisgefäßen in Tischhöhe nützt dagegen so gut wie gar nichts.

(Insekten vertilgendes Mittel.) In Frankreich hat sich schon seit einer längeren Reihe von Jahren ein Dekokt der Quassia amara, die man in jeder Apotheke in Form von Raspelpänen billigt erhalten kann, in Mischung mit Seife als Insekten vertilgendes Mittel bewährt. Zur Bereitung dieser Mischung nimmt man etwa 300 g schwarze

Seife und 30 g jenes Holzes, das man im Mörser zu Pulver stampft, und läßt beides zusammen etwa 5 Minuten in 10 l Wasser kochen. Mit dieser Flüssigkeit überspritzt man die Nester und Gänge der Ameisen und die mit Blattläusen, Erdflohen n. s. w. befallenen Pflanzen mittelst einer gewöhnlichen Gartenspritze.

Krieg den Wespen. In dem heurigen heißen Sommer zeigt sich als besonders widerwärtige Plage eine Unzahl von Wespen. Jeder Gärtner und Weingärtner weiß, welch ungemeinen Schaden dieses gefräßige Insekt an den Früchten zu verursachen vermag und es ist deshalb die Mahnung angezeigt, gemeinsam gegen den schlimmen Feind zu Feld zu ziehen. Jetzt, da die Brut noch nicht ausgeschlüpft ist, ist der geeignetste Zeitpunkt zur Vertilgung, welche durch Aufsuchung und Ausbrennen der Nester (mittels Schwefelschnitten u. dergl.) am Leichtesten bewerkstelligt wird. Man möchte an die Oberämter und Gemeindeverwaltungen die dringende Bitte richten, die allgemeine und gleichzeitige Vertilgung zu organisiren und durch Aussetzung kleiner Prämien zur Zerstörung der Nester anzufeuern.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Aug. (Landesprodukt-Börse.) Die Hitze dauerte in der vergangenen Woche mit geringer Unterbrechung fort, doch wurden die Nächte etwas kühler, und dadurch die Temperatur etwas erträglicher. Die fortdauernde Trockenheit wird nachgerade für die Landwirtschaft empfindlich, denn das Wachstum des Nutters hat gänzlich aufgehört und die Ernährung des Viehs wird täglich schwieriger. — Die Weizenpreise sind in letzter Woche auf allen Verkehrsplätzen derart zurückgegangen, daß man daran zweifeln muß, daß die ruhige Calculation dabei mitgewirkt hat. Die Gesamternte der Welt stellt sich nicht höher als eine Mittelernthe und die alten Vorräthe sind zur Zeit nicht größer, als in anderen Jahren, somit liegt kein Motiv zu einer so weitgehenden Entwerthung der Brodfrüchte vor, wie wir sie heute zu verzeichnen haben, und es ist wohl zu erwarten, daß diese übertrieben flau Stimmung bald in das Gegentheil umschlagen wird. Der Rückgang der Roggenpreise ist vollends nicht gerechtfertigt; denn dessen Ernteergebnis erreicht eine Mittelernthe nicht und der Ausbruch dürfte gegenüber den Schätzungen noch vielfach Enttäuschungen bringen. Unser eigenes Erzeugniß an Getreide wurde durchaus gut eingeerntet und sollte die Konkurrenz mit der importirten Waare gut bestehen können, namentlich gilt dies von der Gerste. Der heutige Geschäftsgang auf unserer Börse war womöglich noch flauer, als vor 8 Tagen und der Umsatz ein minimaler. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bay. M. 19.75, do. amerik. 20.50, do. russ. Sarow 19—19.50, Kernen 20.40—20.50, Dinkel neu 12.40, Kohlraps bay. 26.

Stuttgart, 11. Aug. (Mehl Börse.) Der Getreidehandel unterlag in der abgelaufenen Woche noch größerer Flaueit als in den vorhergegangenen Wochen, weshalb auch überall die Preise nachgeben mußten. Die inländischen Getreidemärkte waren abermals noch unbedeutend und lauten die Berichte von schleppendem Geschäftsgange. Das Mehlgeschäft ist gegenwärtig ziemlich erschwert, da der Bedarf ein ungewöhnlich geringer ist und Niemand Veranlassung zu Vorausversorgung nimmt. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1300 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 31.50—32.—, Nr. I 29.50, bis 30.50, Nr. II 27—28.50, Nr. III 25.—26.50, Nr. IV 20.—22.50. In ausländischen Mehlen wurden 100 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.